

Aufnahmebedingungen

Die Klinik wird von Rentenversicherungsträgern gemäß § 15 SGB VI und von allen Krankenkassen gemäß § 40 SGB V sowie von privaten Krankenversicherungen und anderen Kostenträgern belegt. Die Klinik ist beihilfefähig und von den privaten Krankenversicherungen als sog. „gemischte Krankenanstalt“ anerkannt.

Die Zuweisung der Patienten erfolgt durch Rentenversicherungsträger, Krankenkassen, niedergelassene Ärzte und Psychologische Psychotherapeuten.

Bei bestimmten Erkrankungen und bei unklarer Befundlage werden in der Klinik ambulante Voruntersuchungen (Vorgespräche) durchgeführt. Ein solches Vorgespräch dient der Vorbereitung des Patienten auf die Besonderheiten unseres therapeutischen Vorgehens, der Motivationsverbesserung und der Vereinbarung von Schritten, die der Patient schon vor der Aufnahme tun kann.

Bereits vor Aufnahme sollten medizinische und psychologische Vorbefunde möglichst vollständig vorliegen.

In der Fachklinik Waren (Müritz) besteht für alleinerziehende Mütter oder Väter die Möglichkeit zur Mitnahme von Kindern im Alter von 2-12 Jahren.

Kontakt

Für weitere fachliche Fragen steht Ihnen gerne Herr Chefarzt Dr. Kristof zur Verfügung. Sie erreichen ihn telefonisch unter der Nummer:

01803/244142-420

Frau Inge Schade, unsere Aufnahmesekretärin, erreichen Sie telefonisch unter:

01803/244142-406

Schriftliche Anfragen können Sie an folgende Adresse richten:

Fachklinik Waren (Müritz)
Auf dem Nesselberg 5
17192 Waren (Müritz)
E-Mail: Info@fachklinik-waren.de
Fax: 01803/244142-404



Fachklinik Waren

Zentrum für Psychosomatische
Rehabilitation und Verhaltensmedizin

Behandlungsangebot

Somatoforme Störung

Informationen
zur Behandlung in der
Fachklinik Waren (Müritz)



Was sind somatoforme Störungen?

Mit somatoformen Störungen werden körperliche Beschwerden bezeichnet, die nicht auf eine organische Krankheit zurückgehen und von denen man annimmt, dass sie seelisch verursacht sind. Es handelt sich also bei „somatoformen Störungen“ um Beschwerden, die üblicherweise als „psychosomatisch“ verstanden werden.

Psychosomatische Erkrankungen im engeren Sinn werden somit nach der heutigen fachlichen Definition und Sprache „somatoforme Störungen“ genannt.

Bei von somatoformen Störungen Betroffenen besteht häufig Unklarheit über die Herkunft der Beschwerden oder es bestehen Befürchtungen, dass eine verdeckte, möglicherweise gefährliche körperliche Erkrankung dahintersteht. Manche Betroffene wissen aber bereits aus einer oder mehreren Untersuchungen, dass ihrem Leiden keine organische Krankheit zugrunde liegt bzw. dass eine solche die Stärke und das Ausmaß ihrer Beschwerden nicht erklären kann. Sie denken deshalb von sich aus schon an die Möglichkeit einer seelischen Verursachung ihres Beschwerdebildes.

Folgen von somatoformen Störungen

Vielen Menschen sind körperliche Beschwerden ohne körperliche Krankheit vertraut (Beispiel: episodischer Spannungskopfschmerz) und sie machen sich nichts daraus oder wissen, dass es ein Zeichen für fehlende Erholung/Entspannung ist und reagieren entsprechend. Manche fühlen sich erheblich eingeschränkt, sind krank und hilflos und suchen medizinische Hilfe, manchmal sehr lange und mit Wechsel von Arzt zu Arzt, immer in der Hoffnung eine fassbare Ursache und konkrete Behandlungsmöglichkeit genannt zu bekommen.

Mancher sucht in seiner Rat- u. Hilflosigkeit Lösungen außerhalb der Schulmedizin, z. B. bei Heilpraktikern oder sogar bei Wunderheilern und Wundermitteln.

Wenige finden von sich aus den Zusammenhang zwischen seelischer Belastung und dem Auftreten körperlicher Beschwerden heraus und kommen aus eigener Einsicht und auf eigenen Wunsch zum psychosomatisch/psychotherapeutisch tätigen Arzt oder Psychologen.

Welche Lösungen gibt es bei somatoformen Störungen?

Von größtem Nutzen ist die Information und die Vermittlung eines Verständnisses für die seelisch-körperlichen Zusammenhänge. Ziel ist es, dass Betroffene prinzipiell nachvollziehen können, auf welche Weise körperliche Symptome durch seelische Vorgänge verursacht und ausgelöst werden können (Beispiele sind: Herzrhythmusstörungen oder muskuläre Verspannungsschmerzen durch hohe seelische Anspannung als Folge von Angst, Unsicherheit, lang anhaltenden Ärger usw.). In einem weiteren Schritt sollten Betroffene sich mit ihren individuellen Auslösern ihrer Beschwerden (zwischenmenschliche Konflikte, Stressbelastung, hohe Selbstanforderungen, irrationale Gesundheitsängste) und aufrechterhaltenden Bedingungen (übermäßige Beschäftigung mit körperlichen Beschwerden oder Funktionsstörungen, Missverständnisse bezüglich normaler körperlicher Vorgänge, übertriebenes Schonverhalten) auseinandersetzen. Gleichzeitig können Betroffene durch regelmäßige körperliche Aktivitäten lernen, dass Energieverbrauch Anspannung reduziert, dass ein guter Trainingszustand die Empfindlichkeit gegenüber körperlicher Missempfindungen reduziert und dass Freude an der Bewegung und Zutrauen zu der eigenen Leistungsfähigkeit wieder gefunden werden können.

Lösungen müssen auch für zugrunde liegende Probleme im persönlichen und im beruflichen Bereich gefunden werden, ungünstiges Gesundheitsverhalten einschließlich Medikamenten- oder Genussmittelmissbrauch korrigiert werden.

Diese Lösungsansätze können im Rahmen einer psychosomatischen Behandlung verfolgt werden.

Wie sieht eine psychosomatische Behandlung somatoformer Störungen aus?

Psychosomatische Behandlungen werden unter anderem in Form stationärer Aufenthalte in entsprechenden Fach- bzw. Rehabilitationskliniken, wie z. B. der Fachklinik Waren durchgeführt.

Eine stationäre Behandlung in der Fachklinik Waren berücksichtigt bei der Therapie somatoformer Störungen die oben beschriebenen Lösungsansätze.

Informationsvermittlung, Erarbeiten von Krankheitsverständnis und Einblick in individuelle Zusammenhänge erfolgt in Einzel- und Gruppengesprächen, speziell der „Symptombewältigungsgruppe“ und im „Psychosomatikseminar“. Körperbezogene Maßnahmen beinhalten Sporttherapie und Entspannungstraining. Ergänzend kommen physiotherapeutische, ergotherapeutische und soziotherapeutische Maßnahmen hinzu. Wenn nötig erfolgt medizinische Diagnostik und Behandlung, wobei diese aber nicht im Vordergrund steht sondern die Behandlung insgesamt begleitet. Eine solche stationäre Behandlung dauert in der Regel 4-6 Wochen.